

Lieber Nebelspalter!

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **47 (1921)**

Heft 37

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

In memoriam Erzberger

Miesbach — Griesbach — Biberach,
Worte von Bedeutung,
Denkt man, was begeben sich
Dort bei Deutschlands Häutung.

Helfferich und Ludendorff
Status quo ist schnuppe,
Spucken Frau republica
Schneidig in die Suppe.

Fehlt nur einer, der das Paar
Packt jetzt alle beede:
„Die gewürzt ihr den Brei —
Fresst ihn — stante pede!“

Aus der Schule

Lehrer: Was ist der Unterschied zwi-
schen arm und reich?

Hansel: Die Reichen sinken, die Armen
nicht!

Lehrer: Aber, Hansel, wie kann man
nur so etwas sagen!

Hansel: Ja, Herr Lehrer, das ist wahr!
Wenn der alte Kobi und die Urschel
vom Armenhaus an uns vorbeigehen,
rieche ich nichts; fahren aber die
Reichen im Auto an mir vorüber, dann
sinkt's!!

Sebo

3' Bären

Sommerende, Ästern blähen,
Blätter färben gelb und braun,
Larestrandbadeleben
Im Begriff ist abzulauf'n.
Sommerportlerfreuendende
Unaufhaltsam sicher naht,
Und die letzten Sommerpläne
Seht man rasch noch um zur Tat.

Bilderflugtag, Sreilfluglose,
Kudersportfest-Wohlensee,
Und im Schänzli, pro Borarlberg,
Langweilt sich die Hauste-volée.
Young Boys, Sparta-schiechoslawisch,
Fußballmädchen nicht ganz fair,
Selbst für Steiner-Goetheaner
Int'ressiert man sich schon mehr.

Nach die Bürger, die sonst fern sich
hielten, streng konservativ,
haben mit den andern Bürgern
Demokratisch sich illert.
Zukunftswetterwolken dräuen
Man getroßt ins Zug' nun schaut:
Kriegessteuererschätzungsfragen
Nur hat niemand noch verdaut.

Jdiölli

Falsch verstanden

Die Primaner eines Gymnasiums
dürfen mit dem Herrn „Ordinarius“ einen
Mostausflug machen. Nachdem der zehnte
Krug bereits geleert ist, meint der Herr
Ordinarius, daß es jetzt genug sei, indem
er den Schülern laut zuruft: „Sufficit!“
Der Wirt hat dies Wort auch gehört,
aber offenbar falsch verstanden, denn er
meinte gutmütig, indem er sich anschickte,
noch einen Krug voll zu holen: „Jo
frilli, Herr Professor, sie susei's scho!“

21. Edt.

Aus Groß-Hottingen

Was mag die Stille vor dem Sturm bewirken?
Was ist in Sicht?
Bald wird es wieder lesejirkeln —
Du ahnst es nicht!

Die Mode von Heute!

Wie herrlich ist es zuzusehen,
Wie Damen heut' spazieren gehen.
Ein Hü, voll Tierde, deckt das Köpfchen,
Sibt schlief und tanzend auf dem Köpfchen;
Die Locken, die gelöset sind,
Sie flattern hoch im Malenwind;
Verdecken ganz das kleine Ohr,
— Doch tritt die Nase kühn hervor.
Die dunklen, großen Augensterne
Blicken voll Sehnen in die Sterne.
Die reizend, süßen Rosenlippen,
Sie sind des Herzens weiche Klippen,
Die Wangen schimmern rosarot,
— Ein wenig Karmin macht nicht tot —
Ein Hauch von zartem Sliederduft,
Erfüllt die schwüle Abendluft;
Der Schwanenhals glänzt frei und offen,
Läßt eine tiefe Liebe hoffen;
Die Bänder auf dem Schulterrahmen,
Sie halten fest und treu zusammen;
Der Busen hat 'was von Paris,
Drin schlägt ein Herz so himmlisch-süß;
Das enge Kleid — mon chère ami —
Reicht höchstens noch bis an das Knie.
Der Seidenstrumpf ist fein durchwoben,
Durch ihn darf leis der Nachwind toben;
Die zierlich kleinen Süßchen ruhen
Sanft in den feinen, gelben Schuhen
(Mit einem stolzen Absatz dran!).
Ach ja —
Das Leben ist ja nur ein Wahn!
Die alte Zeit, sie ist vorbei,
Ein Koch — der neuen Mode-rei!!!

Sebo

Unter Freunden

„Also, du verdienst jetzt deinen Lebens-
unterhalt mit der Seder! Das ist ja schön!“

„Gewiß! Ich schreibe alle vierzehn
Tage meinem Onkel Theodor einen
Pumpbrief!“

21.

Völ-ker-bund!!!

Der Völkerbund, der Völkerbund,
Er lebt, er lebt und ist gesund,
So daß ihm auch der Oberst' Kat
Mit einer kleinen Frage naht:
Wie denkst du über Schließen,
Wie können wir genesen?
Willehnt holt uns das Spanien
Vom Seuer die Kasanien?
An Frankreich denk', ans grimmige,
Und zeig' dich als Einslimmige!
Der Herr Quinones de Leon
Ist eilends nach Madrid davon,
Doch dortiges Erschauern
Läßt dankend ihn bedauern.
Herr Briand hatte schon entzückt
Sin auf das schöne Genf geblickt:
Du kennst Frankreich, Quinones,
Nun denke, sprich und schon' es.
Mit Trauer steht er, Spanien schwankt,
Quinones hat schon abgedankt
Und schon in mildem Trab an
Rückt Jshil von Japan.
Wenn England dazu Hohn lacht,
Sällt Briand gleich in Ohnmacht.

Eraguott Unverfland

Lieber Nebelspalter!

Ich lese aus Paris: „Eine Minister-
krise steht bevor. Es ist nicht ausge-
schlossen, daß bei dieser Kabinettsumbild-
ung alle Minister Briand ihre Portem-
onnaie zur Verfügung stellen werden.
Die Krise dürfte in diesem Falle nur
einen Tag dauern!“

Sebo

Meuchelmord

Siehst du, wie Mörder durch die Wälder schleichen?
O, armes deutsches Land,
Beschmutzt ist dein Gewand
Und schamhaft zittern deine alten Eichen!

Saß scheint's, als wär' die wilde Zeit der Stausen
Zu euch zurückgekehrt,
Da man ein rohes Schwert
Und einen fellen Suben konnte kaufen.

Wer führte diesen falschen Weg die Jugend,
Daß sie mit selgem Mut
Giert nach des Begners Blut,
Well dies ihr gilt für Ehre und für Tugend?

Verleumdend, prügeln, rauben, würgen, morden —
Des Krieges böse Saat
Wächst jetzt zur schlimmen Tat!
Was ist aus dir, o deutsches Land, geworden?

Enurks

Briefkasten der Redaktion



K. A. in Z. Dem Er-
finder der Gänseleberpaste,
einem gewissen Küchenmeister
Klose, der vielleicht mit dem
Komponisten gleichen Na-
mens verwandt ist, soll in
Straßburg, der Stadt der
Gänseleberpasteten, ein Denk-
mal gesetzt werden. Diese,
für die neuen Elsäßer offen-
bar sehr dringliche Ange-
legenheit gibt der Wirte-
zeitung Veranlassung, die Erfindung dieser ku-
linarischen Gourmandiserei mit der Erfindung des
Schießpulvers zu vergleichen, wobei sie zu dem
tröstlichen Schluß kommt: „Aber der Siegeszug
der Gänseleberpaste war menschlicher!“ Diesem
so gelassen ausgesprochenen Wort dürften die
Gänse kaum beipflichten.

Musli. Daß Gr-Willhelm im Luftschiff nach
Berlinchen, einer Orttschaft in der Mark, gegendelt
sei, ist natürlich aus — der Luft gegriffen.

K. H. in G. Im Seuilleton der Züricher Post
war lehtin zu lesen: „Vieles, was dem Sturm
dieser Tage entboren (!) ist“ u. s. w. Die neue
Wendung entboren, die da geboren wurde, scheint
entbehrlich, trotz ihrer verbläffenden Originalität.

Swunderfröh in O. Anthologia helvetica ist
ganz im Gegenteil kein neues, von irgend einer
erfindersichen Apotheke erfundenes Abführmittel,
sondern ein vielsprachiges schweizerisches Dichter-
buch von Robert Säfli.

H. M. in G. In der Besprechung einer „län-
zerischen“ Vorführung weiß die Züricher Theater-
und Konzert-Rundschau von „blondinen Rhythmen
der schönen Partnerin“ zu berichten. Der Mann
muß über ein überaus scharf ausgebildetes Seh-
organ verfügen.

Theaterteufel in W. Aus dem Züricher Theater-
büro wurde neulich anlässlich der Erstaufführung
einer Schwanknovität gemeldet: „Die Urauffüh-
rung kreierte Traute Karlsen.“ Man kreiert sonst
Kollen, nicht Stücke, wenigstens anderswo, aber
in Gr-Limmat-Alten ist, scheint's, alles möglich.
War doch anlässlich des Wolf-Gastspiels in einem
Züricher Blatt zu lesen, daß dieser Kammerfänger
aus Mändchen „ein mit funkelnder Stimme be-
gabter Kittertenor“ (!) sei. Ob wohl so ein noch
nicht dagesessener Kittertenor nur in Werken des
verstorbenen bairischen Komponisten Kitter („Der
faule Hans“ etc.) auftritt?

G. H. in G. Wäre das nichts für Sie? War
da lehtin folgende Anzeigle zu lesen: „Ideale
Heirat. Damen, welche trotz Reichtum nicht ganz
glücklich sind, wenden sich vertrauensvoll“ usw.
Tun Sie desgleichen und markieren Sie das
Tüpfel auf dem I. Dann haben Sie die „Ideale
Heirat“ in der Tasche wie ein Theaterloskäufer
seine 50,000 Bränklein.

M. L. in St. „Pfarrreinsatz“ ist in der Tat ein
wenig schönes Wort, das an den „Einsatz“ beim
Spiel erinnert und 3. B. im Kanton Bern nicht
bekannt ist. Im Gegensatz zu diesem „Pfarr-
einsatz“ müßte der Rücktritt resp. die Abchieds-
predigt eines Pfarrers „Pfarrausatz“ heißen. Ein-
setzung ins Amt lautet doch sonst wohl die Sormel.
Grüß ins Säulländli!

Anonymes hat Chancen, in den Paplerkorb zu
tanzen.

Druck und Verlag:
Aktiengesellschaft Jean Frey, Zürich, Dianastr. 5/7
Telephon Selnau 10.13